

„Der lebt nach dem Tod“ Orthographisches und Biographisches in den Inschriftenfragmenten der Grabanlage M10.1 in Assiut

Ursula Verhoeven

Im Rahmen des DFG-geförderten Langzeitprojekts zur Dokumentation und Interpretation der mittelägyptischen Nekropole von Assiut/Mittelägypten konnten neben den Kernaufgaben an den großen Gräbern Siut I, III-V und N13.1 auch einige unbekanntere, weitgehend zerstörte Anlagen, in denen keine Säuberungs- oder Grabungsaktivitäten möglich waren, dokumentiert werden. Der folgende Beitrag präsentiert das Felsgrab M10.1 mit den Resten der heute erhaltenen Reliefs des ehemaligen Grabeingangs, in denen orthographische und stilistische Besonderheiten siutischer Biographien der 1. Zwischenzeit und des Mittleren Reiches ins Auge fallen.

Die Grabanlage M10.1

Während Griffith 1886/87 keine Notiz von dieser Anlage genommen hatte, beschrieb Palanque 1903 ein großes, weitgehend zerstörtes Grab auf derselben Terrasse wie die Assiuter Nomarchengräber III-V, und zwar nördlich des Grabes V (Cheti I.; jetzt M11.1, vgl. Taf. 2).¹ Bereits vor hundert Jahren existierte nur noch der Eingangsbereich in seinen unteren Partien, allerdings noch etwas besser erhalten als heute. Palanque berichtete, links (Nr. 1) und rechts (Nr. 2) vom Durchgang sitze der Grabherr auf einem Stuhl mit einem langen Stab in der einen Hand, während die andere zur Faust geballt auf dem Schoß liege. Hinter diesen Figuren habe es hieroglyphische Kolumnen auf ganzer Höhe gegeben. Es folgten außen je eine großformatige Figur des stehenden Grabherrn, von denen bereits 1903 nur Füße, Beine, der untere Teil des Schurzes, das Sechem-Szepter und ein langer Stab erhalten waren. Im Durchgang selbst waren schon für Palanque nur noch wenige Reste einer Inschrift zu sehen (Nr. 3).

Er publizierte allein die fragmentarischen Beischriften, die er zudem nur in Drucktypen wiedergab, während Abbildungen, Skizzen, Übersetzungen oder Textkommentare ausblieben.

In der Topographischen Bibliographie von Porter und Moss erhielt das Grab den kurzen Eintrag: „Destroyed Tomb. North of Tomb of Khety I.“ mit einem Verweis auf Palanque.²

1 Ch. Palanque, in: *BIFAO* 3, 1903, 119–121.

2 *PMIV*, 264.

Magee bezeichnete die Anlage bei ihrer Begehung im Jahre 1986 als „Tomb 9“.³ Zum Inhalt der Inschriften bemerkte sie „probably ... biographical details“, Abbildungen oder Abschriften wurden auch hier nicht geliefert.

In den Kampagnen des Assiut-Projektes fanden 2005 und 2006 Geländesurveys statt, bei denen Grundriss und Aufriss – soweit erkennbar – von Ulrike Fauerbach vermessen und die Dekoration und Inschriften von der Verfasserin aufgenommen und kollationiert wurden.⁴ Jochem Kahl hat das Grab aufgrund dieser Ergebnisse kurz im Rahmen seiner ersten Assiut-Synthese beschrieben.⁵ Im aktuellen Plan der Nekropole trägt die Anlage jetzt die Nummer M10.1 (Eingang im Planquadrat M10, vgl. Taf. 2). Eine namentliche Zuweisung an einen Gaufürsten oder sonstigen hohen Beamten ist bislang nicht möglich.

Die Decke des ursprünglich tief in den Felsen gemeißelten Grabes ist heute fast vollständig eingestürzt, nur im hintersten Raum C ist eine kleine Nische erhalten (vgl. die Gesamtansicht auf Taf. 3 oben und den Grundriss auf Taf. 3 unten). Die Nordwand des vorgelagerten Raumes B ist wie die von Raum C noch intakt (ca. 2 m hoch) und auf einer ca. 1 m breiten Zone hat sich ein Streifen undekoriertes Verputz erhalten, der aus einer sekundären Nutzung des Raumes stammen dürfte. Der originale Fußboden ist aufgrund großer Schutt- und Felsmengen nirgends sichtbar, nur im etwa halbhoch erhaltenen Durchgang zwischen den Räumen B und A ist er zu erahnen. Aus diesen Daten wurde bei der Vermessung eine ursprüngliche Höhe des Raumes B von ca. 4,30 m errechnet.

Fassade und Türleibungen waren mit versenktem Relief dekoriert, das sich auf drei Seiten teilweise erhalten hat (Taf. 3 unten, Nr. 1–3). Entgegen Magees Beschreibung sind noch deutliche Spuren von blauer Farbe in einzelnen Hieroglyphen erhalten (z. B. Kopf der Kobra in Inschrift Nr. 2, Z. x+3), was eine Parallelität zu der hier vor Ort üblichen Kolorierung der Inschriften, wie sie z. B. in Grab III oder N13.1 vorliegt, darstellt.

Inschrift Nr. 1

Auf der linken Seite der Fassade (Lage: Taf. 3 unten: Nr. 1) sind heute vom schreitenden Grabherrn nur mehr Füße, Schurzzipfel und Szepter, sowie der schräg vor ihm stehende lange Stab zu sehen (Taf. 4 oben und unten). Im Vergleich zu Palanque⁶ sind die nach rechts gewandte sitzende Figur sowie die drei ersten Zeilen von rechts heute verschwunden, es bleiben Teile von den drei hinteren Kolumnen

3 D. Magee, *Asyut to the End of the Middle Kingdom. A Historical and Cultural Study I*, unpubl. Diss. Oxford, Queen's College, Trinity 1988, 30f.

4 Vgl. U. Verhoeven, in: J. Kahl / M. El-Khadragy / U. Verhoeven, *The Asyut Project: Fourth Season of Fieldwork* (2006), in: *SAK* 36, 2007, 84.

5 J. Kahl, *Ancient Asyut. The First Synthesis after 300 Years of Research, The Asyut Project 1*, Wiesbaden 2007, 95f. mit Abb. 78.

6 Cf. Palanque, op. cit., 121. Die Himmelsrichtungen Nord und Süd sind bei ihm verdreht, denn er schreibt hier: „Nord, face est“, es handelt sich aber um Süden, Ostseite.

x+4-6, wobei die dem Grabherrn am nächsten stehende Kolumne x+6 durch einen freien Streifen von den davor angebrachten drei Kolumnen abgetrennt ist.

In den beiden ersten Kolumnen (vgl. Abb. 1) stand nach Palanque *nb dr.wt* „Herr der Hände (?)“ sowie vielleicht ... *thn /... t hn jwn.yt*, wobei sowohl die Lesung *h* als auch der angeblich verdreht geschriebene schlagende Mann am Ende äußerst fragwürdig sind. Das heute noch deutlich erkennbare Nilpferd in Z. x+5 hatte er als zerstört gekennzeichnet und die Z. x+6 nach dem *t* von *mn.t* enden lassen.

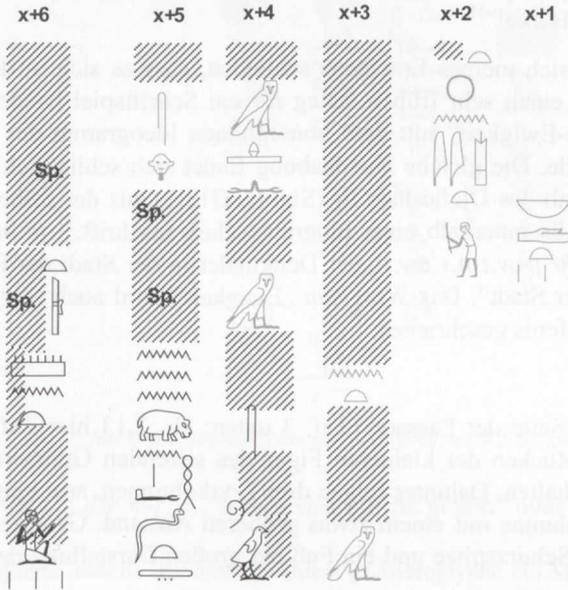


Abb. 1: Inschrift 1, Hieroglyphischer Text (grau: nach Palanque)

Nimmt man Palanques Abschrift der zerstörten Stellen (hier grau) sowie die heute noch erkennbaren Zeichen zusammen, könnten zwar einzelne Wörter wie *m htp* und die Negation *n* (beide in x+4) sowie *jz* und *mn* (beide in x+6) in Parallelität zur Inschrift 2 auf biographische Passagen hinweisen, es ist jedoch nicht möglich, einen konkreten Text zu rekonstruieren.

Erstaunlich ist jedoch das Nilpferd, das Palanque ja nicht erkannt hatte. Aufgrund der Koordination mit *d.t* „Unendlichkeit“ drängt sich für Z. x+5 die Lesung *nḥḥ hn^c d.t* „in Ewigkeit und Unendlichkeit“ auf.⁷ Doch wie erklärt sich diese unge-

⁷ Zu möglichen Lesungen der Passage sei noch bemerkt: Die Zeichengruppe vor dem Nilpferd als *mw* „Wasser“ zu lesen, ergibt wenig Sinn, das dritte *n* direkt vor dem Nilpferd könnte auch phonetisches Komplement als Anlaut des Wortes *nḥḥ* sein, die beiden anderen *n* ein Dativ mit nicht geschriebenem Suffix *=j* sowie ein Dativ zu *nḥḥ*, also z. B.: [...] *n(=j) n nḥḥ hn^c d.t* oder sogar [...] *=sn n(=j) nḥḥ hn^c d.t*.

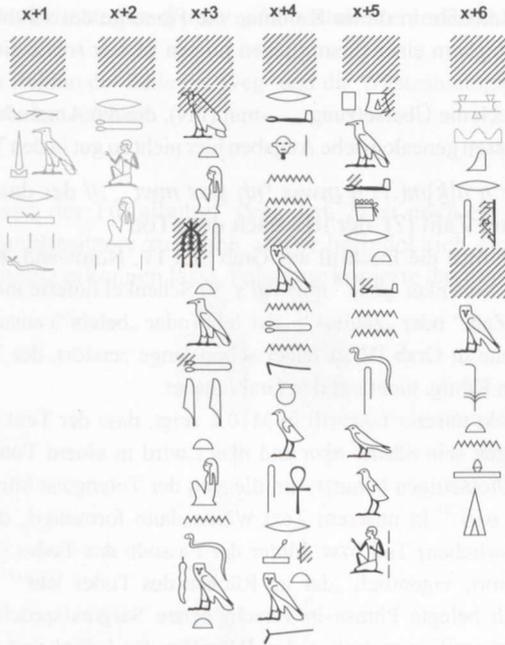


Abb. 2: Inschrift 2, Hieroglyphischer Text (grau: nach Palanque)

Kol. x+1: /// *r-ht* (?) *ḏsr.w=f* „... wie es sich für ihn gehört“ oder „... gemäß seinen Bedürfnissen“

Palanque kopierte anstelle der hier gewählten *ḏs*-Hieroglyphe ein Siegel (*htm*), was ich allerdings für einen Irrtum halte; ob der Ast korrekt gelesen ist, ist ebenfalls fraglich.

Falls weitere Zeichen von ihm verlesen wurden, käme als Parallele folgende Passage in Grab Siut III in Frage: „der auf dem Kampfplatz der Witwe steht, bis er ihre Bedürftigkeit vertrieben hat (*r dr=f ḏsr.w=s*)“.¹⁵

Kol. x+2: /// *rmṯ.w* „Menschen“

Kol. x+3: /// [*m*]w.t [*m*]s.t *zy.t nḏm.t* „/// eine Mutter, die geboren hat, eine süß(-schmeckend)e Amme“

Das Motiv einer Mutter, die geboren hat, findet sich in der Lehre des Ptahhotep (pBM 10509 [Version L2+L2G] und pPrisse 7,6: „(und es gibt manch) eine Mutter, die geboren hat, (wobei trotzdem) eine andere Frau zufriedener ist als sie“¹⁶).

Zu *zy.t* „Amme“ vgl. W.A. Ward, *Essays on Feminine Titles of the Middle Kingdom and Related Subjects*, Beirut 1986, 3. Magee, op.cit., 30 las stattdessen einen Frauennamen „*Tjj.t*“ or *Tzjj.t*“.

15 W. Schenkel, *Memphis – Herakleopolis – Theben*, ÄA 12, 1965, 77.

16 Übers. P. Dils, in: *Thesaurus Linguae Aegyptiae* (<http://aaw2.bbaw.de>).

Meines Erachtens könnte in dieser Kolumne die Fürsorge des Grabherrn gegenüber den Waisen durch die Metaphern einer fürsorglichen jungen Mutter sowie einer Amme mit süßer Milch formuliert sein.

Alternativ wäre auch die Übersetzung „...-mut (PN), die die Amme Nedjmet geboren hat“ möglich, allerdings passen genealogische Angaben hier nicht so gut in den Textzusammenhang.

Kol. x+4: /// *rdj hr n n[k]m(.t) n tnw=s ḥḥ r-s3 mwt* „/// der das Gesicht der Plage zuwendet wegen ihrer Zahl (?), der lebt nach dem Tod“

Als Parallele kann man die Inschrift aus Grab Siut IV, Nordwand, Kol. 4 heranziehen.¹⁷ /// *n tnw=s ḥḥ r-s3* (?; Schenkel: *db3*)¹⁸ *mwt rdj s* ///; Schenkel lieferte mehrere Übersetzungsvorschläge: „... ihre Zahl“ oder „zahllos“; „der lebt (oder „belebt“) anstatt zu sterben“.¹⁹ Die entsprechende Kolumne in Grab IV ist leider schon lange zerstört, der Text bezog sich dort nach Schenkel auf den König, nicht auf den Grabinhaber.

Der weitere Kontext unserer Inschrift in M10.1 zeigt, dass der Text hier auf den verstorbenen Beamten bezogen sein dürfte: *nkm* und *nkm.t* wird in einem Totenbrief als Ausdruck für jegliche Not der Diesseitigen benutzt, um die sich der Totengeist kümmern soll, indem er für einen lebt (*ḥḥ=k n=j*).²⁰ In unserem Text würde dann formuliert, dass der Grabinhaber auch nach dem (körperlichen) Tod bzw. hinter der Fassade des Todes (weiter) zu leben imstande sei (*ḥḥ r-s3 mwt*, eigentlich „der im Rücken des Todes lebt“²¹). Interessanterweise benutzt eine mehrfach belegte Phrase in verschiedenen Sargtextsprüchen sowie im Totenbuch²² eine andere Präposition zwischen den Begriffen für Leben und Tod: *ḥḥ m-ht mwt*, wörtlich: „der auf den Tod folgend“²³ lebt“: Diese Fähigkeit wird dort allerdings mit Re verglichen, der, wie es die Grundbedeutung der Präposition *m-ht* beinhaltet, zeitlich nach dem Sterben (= Untergang der Sonne) wieder auflebt am Morgen.

Kol. x+5: /// *pg3 drj.t n nds.w* „/// der freigebig war gegenüber den Kleinen Leuten“

Vgl. als Parallele die Inschrift in Grab Siut III, wo der lange autobiographische Text des *Jtj-jb=j* mit den folgenden Worten beginnt:²⁴ *jnk pg3 dr.t n bw nb* „Ich war jedermann gegenüber freigebig“.²⁵

Im Wort *nds.w*²⁶ ist die Reihenfolge der Zeichen am Ende des Wortes *schlechter Vogel, Wachtelküken, sitzender Mann, Pluralstriche*. Sie weicht damit von der Schreibung desselben Wortes in Siut III ab, wo das *Wachtelküken* vor dem *schlechten Vogel* steht.²⁷

17 Griffith, *Inscriptions*, Tf. 13, Kol. 4; heute zerstört.

18 Schenkel, *Memphis – Herakleopolis – Theben*, 86 liest: *r-db3*.

19 Ebd., 86 mit Anm. c-e.

20 A. H. Gardiner: A New Letter to the Dead, in: *JEA* 16, 1930, 19–22, Tf. X, fig 1–3, Z. 2. 5. 6. 7.

21 Vgl. J. Winand, *Grammaire raisonnée de l'égyptien classique*, AegLeod 6, 1999, §268b.

22 CT II, Sp. 143; CT II, Sp. 152 = Tb 2; CT II, Sp. 153 = Tb 3; ohne Vorläufer in Tb 38B.

23 Ebd., §265

24 Griffith, *Inscriptions*, Tf. 11, Kol. 3. So auch in der neuen Abschrift des Textes durch J. Kahl. Zu späteren Textzeugen mit dieser Phrase vgl. J. Kahl, *Siut-Theben. Zur Wertschätzung von Traditionen im Alten Ägypten*, PÄ 13, 1999, 241–248.

25 vgl. Schenkel, *Memphis – Herakleopolis – Theben*, 76; Kahl, *Siut-Theben*, 242.

sonenname sein, Pa-ptah ist aber m.W. weder für das eine noch das andere belegt und wäre für Ort und Zeit jedenfalls nicht üblich. Es ist sehr fraglich, ob Palanque hier richtig kopiert hat.

Kol. x+2 *hm hm.t (?) [...]t n jtj.w=f S3w.t (?)* „[...] Diener und Dienerin (?), Hieroglyphen nach Palanque, sehr fraglich) seiner (oder für seine) Väter/Vorfahren von (?) Siut (?)“

Die hieroglyphische Schreibung der *jtj.w* ist parallel zur Inschrift Siut III, z. B. Kol. 8.³⁰ Ansonsten bleibt diese Passage rätselhaft.

Inschrift Nr. 4

Auf der gegenüberliegenden Innenseite des Durchgangs gab es ebenfalls Dekoration, die aber heute vollständig abgebrochen ist. Aufgrund von Palanques wiederum sehr fragwürdiger Abschrift³¹ wäre folgendes zu lesen:

Kol. x+1 */// nb jrr (?) ... nb m ntr ///* „...jeder, der jede macht (?) als/ Gott ...“

Kol. x+2 */// ʿ.wy /// rmt.w m m3=f ///* „... die beiden Arme [zu den] Menschen, wenn er sieht ...“.

Fazit

Die wenigen erhaltenen Hieroglyphenkolonnen des Grabes M10.1 bezeugen direkte Text- und Schriftparallelen zu den Biographischen Inschriften in den großen Gräbern Siut III und IV aus der 1. Zwischenzeit. Außerdem findet sich eine ungewöhnliche Schreibung der *nḥh*-Ewigkeit, zu der nur der Assiuter Sarg des Mesehti aus der 11. Dynastie und eine Inschrift aus dem Grab Siut II aus der frühen 12. Dynastie Vergleichsmaterial bieten. Dadurch bestätigt sich der Eindruck, dass die Verfasser der lokalen Grabinschriften und Sargtexte einer eigenen siutischen Schule oder Tradition angehörten. Die Datierung der Anlage M10.1 könnte aufgrund dieser Beobachtung auf die 11. oder frühe 12. Dynastie eingegrenzt werden, was mit der Tatsache korrespondiert, dass M10.1 auf derselben geologischen Stufe 6 des Gräberberges angelegt wurde, auf der sich auch die anderen großen Gräber der 1. Zwischenzeit und des frühen Mittleren Reiches (Siut II, III, IV, V) befinden.³²

30 Griffith, *Inscriptions*, Tf. 11, Kol. 8. So auch in der neuen Abschrift des Textes durch J. Kahl.

31 Palanque, op.cit., 120: „Sud, face nord“ (eigentlich: Nord, Nordseite) hat ein *s.t*-Zeichen verdreht wiedergegeben, mit *Ei* und *Pluralstrichen* zusammen ergibt es aber auch keinen Sinn; anstelle seiner beiden *r* scheinen Auge + *r* (*jrr*) eher möglich.

32 Vgl. Kahl, *Ancient Asyut*, 60 und den Nekropolenplan Taf. 2.